

Vom „Störfaktor“ zur Ressource

Partizipation von leiblichen Eltern

Mein Blickwinkel

- Praktikerin mit über 20jähriger Erfahrung als Leiterin eines Freien Trägers in der PKH
- Vorstand Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.
- Gremienarbeit bundesweit - vergleichend



Was sagt das Gesetz?

„Bei Hilfen nach §§ 32 bis 34 soll darauf hingewirkt werden, dass die Pflegeperson (...) und die Eltern zum Wohl des Kindes oder des Jugendlichen zusammenarbeiten.“ (§ 37 SGB VIII Satz 1)

Störfaktoren

- Rückzug
- Kampf
- Ausspielen
- Wiederholung
- Selbstzentriertheit
- Unrealistische Versprechungen / Vorstellungen

Beteiligung der Eltern bedeutet in jedem Fall....

- Zusammenarbeit **regelmäßig** in jedem Fall
- Beginn ist immer eine **Klärungsphase**
- Wertschätzende **Haltungen** der Fachkräfte, Interesse, Trennungswunsch erkunden
- **Mediator/Übersetzer** sein
- **Transparenz** und Klarheit
- **Verfahren** und Methoden einsetzen, die Ressourcen aktivieren

Verschiedene Settings benötigen unterschiedliche Konzepte

1. Zusammenarbeit mit den Eltern bei unklarer Perspektive
 - Ziel: Klärung der Situation
2. Zusammenarbeit mit den Eltern bei bestehender Rückkehroption
 - Ziel: Rückkehr ermöglichen und nachhaltig absichern
3. Zusammenarbeit mit den Eltern in langfristigen Pflegeverhältnissen
 - Ziel: Absicherung des neuen Lebensmittelpunktes unter Beteiligung der Eltern
4. Elternarbeit ohne Eltern
 - Ziel: Entwicklung eines „guten“ Elternbildes

Zusammenarbeit bei unklarer Perspektive

- Ziel: Klärung der vorläufigen Perspektive
 - Interesse an den Eltern, Verstehenwollen
 - Akzeptanz und Wertschätzung der bisherigen Lösungsmuster
 - Einbezug des sozialen Netzwerkes
 - Einbindung der Eltern in die Verantwortung für „ihre“ Lösung
 - Fokussierung auf das Kind: Enge Zeitschiene mit klaren Handlungsalternativen

Zusammenarbeit bei bestehender Rückkehroption

- Ziel: Rückkehr ermöglichen und absichern
 - Fokussierung auf die Bindungsqualität und den Zeithorizont des Kindes
 - Transparenz und Offenheit in der Kommunikation
 - Enge Taktung der Umgangskontakte und verpflichtendes Beratungssetting für Eltern
 - Arbeit an der Verantwortungsübernahme
 - Rückführung ist nicht das Ende, sondern ein neuer Anfang, der intensiv (min. 6 Monate) begleitet werden muss
 - „Rückfälle“ gehören dazu - Notfallpläne

Zusammenarbeit in langfristigen Pflegeverhältnissen

- Ziel: Absicherung des neuen Lebensmittelpunktes
 - Eltern in die grundsätzliche Entscheidung mit einbinden;
 - Beratungsangebot für Eltern grundsätzlich und auf Abruf
 - Elterngruppen mit festem Curriculum
 - „Elterncafes“
 - Vor- und Nachbereitung von Besuchskontakten
 - Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen

Elternarbeit ohne Eltern

- Entwicklung eines guten Elternbildes
 - Und wieder: Die Haltung der Wertschätzung und der Neugierde
 - Geschichten „erfinden“
 - Biographiearbeit
 - Gruppenangebote und Freizeiten

6 gute Gründe für die Beteiligung der Eltern

- Wenn sie gelingt, profitieren alle Beteiligten
- Beteiligende Methoden (FR / Netzwerkerkundung) machen Spaß und erweitern den Kanon der Möglichkeiten
- Gelingt sie unzureichend, profitieren alle vom Erkenntnisgewinn
- Notwendige Transparenz fördert klare Haltungen
- Zwei Familien können eine Chance für die Kinder darstellen
- Zusammenarbeit mit Eltern als Aufgabe im PKD ansiedeln – das verändert die Wahrnehmung und Haltung der Fachkräfte

das unbedingt Notwendige

- Enge Zusammenarbeit zwischen Elternberatung, Pflegeelternberatung und Jugendamt
- Information und Transparenz sicherstellen
- Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen
- Vor- und Nachbereitung von Besuchskontakten
- Arbeit an der Akzeptanz der neuen Elternrolle und der Verantwortungsübernahme
- Einbezug der Biographiearbeit
- Angebote von gemeinsamen Gruppen, Freizeiten

förderlich wäre

wenn.....

- Anbindung bei einem Freien Träger oder bei einer Extra Person / Institution im PKD/ASD; enge Kooperation der Fachkräfte.
- Zeit geben, Handlungsdruck minimieren indem verschiedene Optionen vorgehalten werden (z.B. über den Einsatz von Bereitschaftspflege/FR/Netzwerkerkundung).
- Keinen Hilfekanon auffächern, bei dem nach Hilfe 1 Hilfe 2 folgt, sondern Eltern unterstützen, die für sie richtige Hilfe zu finden (Clearing/Familienrat).
- Mehrere Möglichkeiten aufzeigen bzw. Hilfen konkret zuschneiden
- Differenzierte Konzepte zur Kontaktgestaltung entwickeln

damit könnte man schon mal anfangen.....

- Angenehme Räumlichkeiten für Beratung und Besuchskontakte
- eine wertschätzende Willkommenskultur (z.B. Getränke, Snacks)
- Angebot von Freizeiten und Wochenenden gemeinsam mit Pflegeeltern, leiblichen Eltern und ihren Kindern.
- Ansprechendes Informationsmaterial in einfacher, klarer Sprache
- Angebote von gemeinsamen Reflexionsgremien für Fachkräfte,

Das Optimum

- Es besteht ein Bündnis zwischen Pflegefamilie und leiblicher Familie;
- Das Kind ist keinem Loyalitätskonflikt ausgesetzt;
- Alle Beteiligten kommunizieren transparent und offen miteinander;
- Die leiblichen Eltern und die Kinder sind an Entscheidungen maßgeblich beteiligt;
- Die leibliche Familie (bestehend aus Geschwistern, Großeltern etc.) bleibt immer Teil des Settings;
- Die Koordination der Hilfe liegt in der Hand einer Fachkraft, die mit ausreichend Know-How, Zeit und professioneller Unterstützung ausgestattet ist.



konzeptionelle Ansätze und konkrete Impulse für die Beteiligung von leiblichen Eltern in der Pflegekinderhilfe

Viel Erfolg beim Ausprobieren und
vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!